

Veranstaltungsprogramm

09:30 **Anmeldung**

10:00 **Begrüßung**

Pit Clausen, Oberbürgermeister
der Stadt Bielefeld

Barbara Steffens, Ministerin für
Gesundheit, Emanzipation, Pflege
und Alter des Landes NRW

Dr. Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied
der Bertelsmann Stiftung

10:45 **„Zahlen, Daten, Fakten“ zur gesundheitlichen Lage von Heranwachsenden**

Heike Hölling, Robert Koch Institut

11:00 **Wie die soziale und räumliche Lebenswelt das Aufwachsen von Kindern beeinflusst**

Prof. Dr. Peter Strohmeier,
Ruhr-Universität Bochum

11:15 **Die Stereotypen, Improvisationstheater**

11:30 **Gesunde Lebenswelten gestalten**

Lutz Decker, Deutscher Städtetag

Elisabeth Heeke, Servicestelle für
Kinder- und Jugendbeteiligung NRW

Prof. Dr. Peter Höfflin, Evangelische
Hochschule Ludwigsburg

Dr. Burkhard Lawrenz, Berufsverband
der Kinder und Jugendärzte

Knut Rauchfuss, Landesamt für Natur,
Umwelt und Verbraucherschutz NRW

13:00 **Mittagspause**

14:00 **Thematische Foren**

15:30 **Kaffeepause**

15:45 **Malteser-Fausttheater**

16:00 **Was nehmen wir für die Zukunft mit?**

16:30 **Ende der Veranstaltung**

Moderation: Cornelia Benninghoven

Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256 · 33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-81285
info@kein-kind-zuruecklassen.de

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen
Horionplatz 1 · 40213 Düsseldorf
Telefon +49 211 8618-50

Hinweis

Wir weisen darauf hin, dass im Rahmen dieser Veranstaltung Foto-/Ton- und Filmaufnahmen für öffentliche und nicht-öffentliche Zwecke gemacht werden können.

www.kein-kind-zuruecklassen.de

**Mit finanzieller Unterstützung
des Landes Nordrhein-Westfalen
und des Europäischen Sozialfonds**

BertelsmannStiftung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: Fotolia / tinadefortunata

Kein K^{IND} zurücklassen!
Kommunen in NRW beugen vor

Programm

Fachveranstaltung RUNDUM GESUND

Gesunde Lebenswelten gemeinsam gestalten



19. Februar 2015, 10.00 bis 16.30 Uhr

Bielefelder Hof, Am Bahnhof 3, 33602 Bielefeld

BertelsmannStiftung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



Sehr geehrte Damen und Herren,

„Kein Kind zurücklassen“ – das bedeutet in letzter Konsequenz, Bedingungen zu schaffen, die es allen Kindern ermöglichen, ihre Gesundheit bestmöglich zu erhalten und ihre Potenziale zu entfalten. Gesundheitliche Einschränkungen, Behinderung oder Nicht-Behinderung dürfen dabei grundsätzlich keine Rolle spielen, denn alle Kinder sollen optimale Chancen erhalten. Dabei spielt die Prävention als Ziel gesundheitspolitischen Handelns eine entscheidende Rolle, also der Ansatz, tätig zu werden, bevor kurative Maßnahmen erforderlich sind. Solche Bedingungen zu gewährleisten, und, wenn nötig, immer wieder neu zu erarbeiten, ist vorrangige Aufgabe vorbeugender Politik. Davon profitieren in besonderer Weise Kinder und Jugendliche, deren Entwicklung gefährdet ist.

Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben. Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen.
Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung

Gesundheit, so verstanden, ist eine Querschnittsaufgabe, die eine ganzheitliche Sicht erfordert. Doch wie gelingt es, die beteiligten Institutionen sowie Partnerinnen und Partner vor Ort und nicht zuletzt die Familien für diese gemeinsame Aufgabe zu gewinnen? Darüber wollen wir mit Ihnen nachdenken.

Zur Fachveranstaltung „Rundum gesund“ des Projektes **Kein Kind zurücklassen! – Kommunen in NRW beugen vor** sind Sie herzlich eingeladen. Wir wissen, dass Ihnen als Entscheidungsträgerinnen und -träger in den Kommunen die Gestaltung gesunder Lebenswelten ein besonderes Anliegen ist.

Seien Sie uns darum herzlich willkommen in Bielefeld!



Barbara Steffens

Ministerin für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege
und Alter des Landes NRW

Dr. Brigitte Mohn

Vorstandsmitglied der
Bertelsmann Stiftung

Ihre Anmeldung nehmen wir über die Projektwebsite www.kein-kind-zuruecklassen.de bis zum 12.02.2015 entgegen.

Foren

Forum 1

Frühe und frühzeitige Hilfen

Durch die Bundesgesetzgebung im Bereich der frühen Hilfen konnten stabile lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen aufgebaut werden. Das Forum „frühe und frühzeitige Hilfen“ geht der Frage nach, wie in dieser Lebensphase eine systematische und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Fachleuten und Familien gelingen kann und welche Strukturen und Angebote von frühzeitigen Hilfen es gibt.

Forum 2

„Health in all Policies“ in der Kommune

In den Kommunen sind neben dem Öffentlichen Gesundheitsdienst viele Politikbereiche mit Aufgaben befasst, die ein gesundes Aufwachsen mit beeinflussen (Städtebau, Schule, Jugendhilfe, Soziales etc.). Mit der Landesgesundheitskonferenz und den kommunalen Gesundheitskonferenzen verfügt NRW über flächendeckend etablierte Strukturen, die der Bearbeitung gesundheitsrelevanter Themen und der professionsübergreifenden Lösungssuche dienen. Das Forum „Health in all Policies“ schaut sich an, wie bereichsübergreifend an Themen des gesunden Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird.

Forum 3

Kommunale Netzwerke aufbauen und implementieren

Während die Schnittstelle zum staatlichen Gesundheitswesen im Forum 2 diskutiert wird, geht es hier um die Frage, wie es gelingen kann weitere Berufsgruppen und Disziplinen (z.B. GynäkologInnen, Kinder- und JugendärztInnen, TherapeutInnen, andere Heilberufe, SozialarbeiterInnen etc.) in Präventionsnetzwerke einzubeziehen. Anhand von Praxiserfahrungen wird diskutiert, welche Rahmenbedingungen es für eine Zusammenarbeit braucht und wo Grenzen der Zusammenarbeit liegen.

Foren

Forum 4

Partnerschaften für Gesundheit im Quartier

Befunde zeigen, dass eine Beeinflussung von Gesundheitspotenzialen nur erreicht werden kann, wenn das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen – in der Kita, der Schule, im Sportverein etc. – einbezogen ist. In der aktuellen Debatte um das Präventionsgesetz spielen die „Leistungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten“ eine große Rolle. Daran anknüpfend wird im Forum beleuchtet, wie eine gesundheitsfördernde Quartiersentwicklung gestaltet werden kann und welche Partner welchen Beitrag dazu leisten können.

Forum 5

Seelische Gesundheit

Das Forum „Seelische Gesundheit“ stellt die Frage nach Hilfen für psychisch belastete Kinder und Jugendliche bzw. Maßnahmen für Kinder, deren Eltern psychisch krank sind. Anders als in den anderen Foren geht es hier nicht nur um Primärprävention, sondern auch um Behandlung und Prävention von Begleiterkrankungen. Angebote zur psychosozialen und psychiatrischen Versorgung von Kinder und Jugendlichen sind häufig nicht niedrigschwellig und unkoordiniert. Und junge Angehörige sind eine Zielgruppe, die kaum über eine Lobby verfügt und die in der Öffentlichkeit und in der Fachwelt wenig wahrgenommen wird. Das Forum informiert über Erfahrungen aus der Landesinitiative „Starke Seelen“ und geht der Frage nach, wie ein Präventions- und Hilfenetzwerk aufgebaut werden und auch diesen wenig beachteten Zielgruppen eine Stimme gegeben werden kann.

Forum 6

Jungen- + Mädchengesundheit = Kindergesundheit

Die unterschiedlichen lebensweltlichen Anforderungen an Mädchen und Jungen ergeben unterschiedliche gesundheitliche Lagen und damit auch Handlungsbedarfe für die Prävention. Im Forum wird über die wesentlichen Merkmale von Mädchen- und Jugengesundheit informiert und gefragt, welche nachhaltigen und leistbaren Präventionsansätze – insbesondere in Form von gewinnbringender Vernetzung von Jugendhilfe und Gesundheitswesen – möglich sind.